



Beschluss der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen im Abgeordnetenhaus von Berlin, 1.9.2017

MODERNE MOBILITÄT FÜR BERLIN

Es ist Zeit für eine neue Verkehrspolitik. Angesichts von Dieselgate, Luftverschmutzung und wachsender Stadt können und wollen wir nicht so weiter machen wie bisher. Die Voraussetzungen für grundlegende Veränderungen könnten kaum besser sein. Immer mehr Menschen begeistern sich für's Fahrrad fahren oder steigen auf öffentliche Verkehrsmittel um. Auch in der Zivilgesellschaft ist eine starke Bewegung für Veränderungen entstanden. Dem Wunsch nach neuen Mobilitätskonzepten und einer Verkehrsplanung, die die Lebensqualität der Menschen in den Mittelpunkt stellt, geben wir die entscheidende Stimme.

Mit diesen gesellschaftlichen Trends und technologischen Möglichkeiten haben wir die große Chance, den Verkehr in Berlin sauberer, sicherer und bequemer zu machen. Moderne Mobilität ist vernetzt, automatisiert, geteilt, elektrisch und nachhaltig. So können wir bundesweit zum Vorbild für nachhaltige Mobilität werden. Das kommt sowohl den Menschen in der Stadt als auch Umwelt und Klima zugute. Diese Chancen ergreifen wir und machen Berlin zur Hauptstadt moderner Mobilität. Breite und möglichst querungsfreie Wege bieten Radfahrer*innen komfortable Bedingungen um schnell und sicher an ihr Ziel zu kommen. Gerade in den Außenbezirken wollen wir die digitale Dividende nutzen und innovative Mobilitätsangebote erproben. Auch Lieferungen erreichen die Kund*innen mit abgasfreien Fahrzeugen – ob Lastenrad oder Elektro-LKW. Die Anschaffung von (Elektro-)Lastenrädern lassen wir künftig vom Land Berlin fördern.

Auf dem Weg dahin steht die Stadt gleichzeitig vor Herausforderungen. **Berlin wächst.** Es wird in Zukunft mehr Menschen geben, die in der Stadt unterwegs sind. Heute stehen die Berliner*innen noch zu oft im Stau, stoßen mit dem Fahrrad auf falsch parkende Fahrzeuge, sitzen in überfüllten Bussen und Bahnen oder die nächste Bus- oder TRAM-Haltestelle ist gerade für ältere Menschen einfach zu weit entfernt.

Lieferanten und Handwerkerinnen haben Mühe ihre Kund*innen zu erreichen und einen Parkplatz zu finden. In den vergangenen Jahren haben es die Verantwortlichen in Berlin versäumt ausreichend in Schienen, Straßen, Gehwege und Fahrzeuge zu investieren. Wir stehen heute vor der Aufgabe, den Investitions- und Innovationstau in der Mobilitätspolitik aufzulösen.

Nicht zuletzt wandeln sich die Anforderungen an Mobilität: Dieselgate und das Autokartell haben schonungslos offengelegt, dass die Abgase, die die Fahrzeuge auf Berlins Straßen ausstoßen, weit schmutziger sind als von den Herstellern behauptet. Die Folge sind Atemwegserkrankungen, verursacht durch die giftigen Stickoxide. **Wir machen die Berliner Luft sauberer.** Dazu reicht es nicht, auf die Fahrzeugindustrie zu warten - es braucht politische Vorgaben und Anreize.

Heftige Regenfälle mit vollgelaufenen Kellern und überlaufenden Abwasseranlagen erinnern uns immer wieder daran, dass der weltweite Klimawandel auch für uns in Berlin dramatische Folgen hat. **Um das Klima zu schützen und das Berliner Ziel zu erreichen, den Verkehr bis 2050 klimaneutral zu gestalten, muss bei Autos, Bussen und Bahnen weniger Kohlendioxid ausgestoßen werden.**

Auch die Wünsche und Erwartungen der Berliner*innen an die Mobilität in unserer Stadt verändern sich. Immer mehr Menschen erkennen die Vorteile des Fahrrads für die schnelle und günstige Fortbewegung in der Stadt. Gleichzeitig nimmt Zahl der Berliner*innen, die ein Auto besitzen und ständig nach einem Parkplatz suchen wollen, ab. Zahllose **Menschen teilen sich Autos und Fahrräder**. Aus anderen Lebensbereichen sind sie es gewohnt, Einkäufe und Buchungen bequem über ihr Handy zu tätigen und jederzeit mit allen wichtigen Informationen versorgt zu werden. Wir sorgen dafür, dass sie schnell, unkompliziert und günstig ans Ziel kommen.

Die tiefgreifenden Veränderungen unserer Lebensstile und in der technologischen Entwicklung bieten für eine vielfältige und weltoffene Stadt wie Berlin viele Chancen. Moderne Mobilität ist vernetzt, automatisiert, geteilt, elektrisch und nachhaltig. Die Bewohner*innen einer Stadt sind multimodal unterwegs: sie steigen einfach zwischen (E-) Fahrrad, S-Bahn, Straßenbahn und E-Auto um und nutzen auf einem Weg häufig mehrere Verkehrsmittel - ohne dabei Zeit zu verlieren. **„Modern“ ist diese Multimodalität, wenn sie einfach und intuitiv ist, so dass alle sie ganz selbstverständlich nutzen werden.** Sie brauchen dafür ein Ticket welches automatisch den günstigsten Preis abrechnet. Sie brauchen kein eigenes Auto, sondern teilen Fahrzeuge mit Vielen – durch Car-, Ride- oder Bike-Sharing. Per Handy buchen sie innerhalb weniger Augenblicke Verkehrsmittel, die intelligent Routen nach Fahrwünschen errechnen und sich teilweise autonom durch die Stadt bewegen. Dabei hat die Nutzer*in immer einen Überblick über die aktuelle Verkehrslage und den schnellsten Weg ans Ziel.

Wenn Menschen flexibel und bequem zwischen unterschiedlichen Verkehrsmitteln umsteigen können, steigen die Anteile von Fuß-, Rad- und öffentlichem Verkehr. Autos nehmen weniger Platz ein. Straßen und Plätze bieten wieder mehr Raum zum Verweilen, Spielen, und Erholen – die Lebensqualität steigt. Wer wirklich auf ein Auto angewiesen ist, erreicht auf den effizienter genutzten Straßen schneller sein Ziel. Die Straßenbahn, wird künftig eine stärkere Rolle bei der Beförderung der Berliner*innen spielen.

Wo, wenn nicht in Berlin kann diese Vision Wirklichkeit werden? Die Berliner*innen nutzen schon heute einen der am besten ausgebauten öffentlichen Nahverkehre Deutschlands. Außerdem besitzen sie anteilig weniger Autos als die Bewohner*innen anderer Städte. In einer sich ständig wandelnden Stadt sind viele Menschen Neuem gegenüber aufgeschlossen. Innovative Ideen, wie geteilte Elektroroller, erreichen in kürzester Zeit große Beliebtheit. Unzählige Start-ups, eine starke Wissenschaft und Forschung bildet den Nährboden auf dem neue Ideen wachsen können.

Wir Grüne begreifen diese Herausforderungen als Chance Berlins Mobilität moderner zu machen. Wir wollen die Stärken der sich wandelnden Technologien und gesellschaftlichen Trends nutzen, ohne Risiken auszublenden. Die Berliner*innen sollen in Zukunft schnell, sicher, sauber und zu bezahlbaren Preisen in der Stadt unterwegs sein. Unsere Mobilität muss dafür effizienter werden, die bestehenden Möglichkeiten besser ausreizen. Gleichzeitig werden wir den Beitrag des Berliner Verkehrs zum Klimawandel und die Belastungen von Umwelt und Gesundheit verringern.

Grün wirkt

Damit es in Berlin weniger Unfälle auf den Straßen gibt, haben wir die ersten **unfallträchtigen Kreuzungen schnell entschärft**. Die Kreuzung Tempelhofer Damm – A100 wurde beispielsweise umgebaut und hat einen Blitzer erhalten. Am Unfallschwerpunkt Wolfensteindamm/Birkbuschstraße werden querende Radfahrer*innen jetzt vollständig durch Ampeln abgesichert und eine Busspur wurde ergänzt. So kommen wir unserem neuen Ziel, der Vision Zero (einem Verkehr ohne Tote und Schwerverletzte) ein Stück näher. Den Umbau weiterer gefährlicher Kreuzungen werden wir noch stärker zu einem Schwerpunkt unserer Verkehrspolitik machen.

Auch um saubere Luft für die Berliner*innen kümmern wir uns bereits. Eine große Zahl von Bussen der BVG wurde mit **Stickoxidfiltern** ausgestattet und die Modellpalette des öffentlichen Berliner Fuhrparks wurde um saubere Erdgas- und Hybridfahrzeuge ergänzt. Die Forderung nach Einführung einer **Blauen Plakette** für besonders schadstoffarme Autos haben wir von Berlin aus auf die Bundesebene getragen.

Von attraktiver Mobilität sollen alle Berliner*innen profitieren. Daher haben wir die Preise für das **Sozialticket** für Busse und Bahnen von 36 Euro auf 27,50 Euro gesenkt. Zugleich sind ab Herbst umfangreiche **Taktverdichtungen** bei Bus und Bahn vorbereitet und das sowohl in der Innenstadt als insbesondere auch in den Außenbezirken. Dazu steht eine Verbesserung der Anschlusssicherheit weit oben auf unserer Agenda.

Die **Straßenbahn** können schon bald mehr Berliner*innen nutzen und so zum Schutz des Klimas beitragen. Denn wir haben den Ausbau neuer Strecken dieses kostengünstigen und effizienten Verkehrsmittels ernsthaft in Angriff genommen. Zurzeit laufen die letzten Vorbereitungen für die Strecken Turmstraße, Adlershof und Ostkreuz sowie die Beteiligungsrunden in Mahlsdorf. Die Planfeststellungsverfahren für die ersten drei Strecken werden im Herbst beginnen.

Dies sind nur einige Beispiele, wie wir begonnen haben Berlins Verkehr wieder zum Fließen zu bringen. Generell gilt für uns dabei: Eine ausreichende Finanzierung der Infrastruktur und eine möglichst hohe Taktung der Verbindungen sind für uns grundlegende Voraussetzungen für moderne Mobilität. Der Erhalt der bestehenden Infrastruktur hat dabei grundsätzlich Vorrang vor Neubau. Deswegen begrüßen wir es, dass die Verkehrsverwaltung die Sanierung von Straßen und Brücken angeht und dafür ein Erhaltungsmanagement aufbaut um zum Beispiel die Sanierung der **Rudolf-Wissel-Brücke** schneller als ursprünglich geplant erledigt wurde.

Wir setzen auf mehr Expertise und Transparenz. Unnötige Kostensteigerungen sollen vermieden werden, die Abläufe transparent und dadurch nachvollziehbar werden.

Innovative Ideen für die urbane Mobilität

Anfang August haben wir den Referentenentwurf für die ersten Teile **des neuen Mobilitätsgesetzes** vorgestellt. Erstmals schaffen wir damit ein Gesetz, das alle Verkehrsmittel zusammen und nicht in Konkurrenz zueinander denkt. Das Mobilitätsgesetz wird in einem allgemeinen Teil die sozialen und ökologischen Ziele sowie die Frage der Verkehrssicherheit rechtlich verankern, und dann in Einzelabschnitten Ziele und Schritte für den Fußverkehr, für Fahrrad, Bus und Bahn, für den Wirtschaftsverkehr und Mobilitätsinnovation gesetzlich fixieren. Wichtiger Teil des Gesetzes ist dabei das **neue Radgesetz**, welches wir in einem intensiven Dialog mit dem Volksentscheid Fahrrad, Mobilitätsinitiativen und Verbänden erarbeitet haben. So schaffen wir eine gesetzliche Grundlage für den umfangreichen Ausbau der Berliner Radinfrastruktur.

Das Radverkehrsnetz soll dafür sorgen, dass die Berliner*innen auf dem Rad sicher und komfortabel unterwegs sein können. Dazu werden Radstreifen bzw. -wege an allen Hauptstraßen mit Fahrrad- und Nebenstraßen sowie 100 Kilometern Radschnellwegen verbunden. Die Radwege an Hauptstraßen sollen, wenn möglich, vor dem Autoverkehr geschützt werden. Besonders wichtige Verbindungen werden als Vorrangnetz ausgewiesen. Dort sollen die Wege prioritär ausgebaut und der Radverkehr beschleunigt werden. Ziel ist es, den Anteil des Radverkehrs an allen Wegen bis 2025 auf 30 Prozent zu erhöhen und ihm den Raum zu geben, den es für sicheres und bequemes Radfahren braucht.

Auch parkenden Fahrrädern geben wir den Raum, den sie brauchen. An stark frequentierten S- und U-Bahnhöfen und an den Straßen schaffen wir ausreichend Fahrradbügel. An großen Bahnhöfen bauen wir Fahrradparkhäuser und wollen auch für Lastenräder sichere Abstellmöglichkeiten anbieten. So machen wir das Radfahren in Berlin attraktiv und erleichtern vielen Menschen den Umstieg auf's Fahrrad.

Digitale Dividende: Schnell, bequem und multimodal

Wir werden die zunehmende Digitalisierung nutzen, damit die Berliner*innen in Zukunft bequemer und schneller unterwegs sind. Wir entwickeln eine **intermodale Plattform** mit der BVG und dem VBB. So wird der Umstieg zwischen den Verkehrsmitteln kinderleicht. Jede*r soll auf einen Blick sehen können welche Kombination von Verkehrsmitteln sie*ihn am schnellsten ans gewünschte Ziel führt.

Aus der VBB-Card wird eine **Mobilitätskarte** mit der die Berliner*innen unabhängig vom Anbieter alle Verkehrsmittel nutzen können – sogar Car- und Bikesharing sollen in dieser Karte integriert sein. Die Mobilitätskarte soll dabei günstiger sein als die separate Nutzung der Angebote und nach dem Bestpreisprinzip immer den günstigsten Preis für die genutzten Verkehrsmittel abrechnen.

Carsharing kann - zumindest in Teilen der Stadt - eine sinnvolle Ergänzung zu Fahrrad, Bus und Bahn bieten. Ein stationsgebundenes Carsharing-Auto kann 6 bis 10 PKW ersetzen und so mehr Platz in den Straßen schaffen. Wir werden dafür sorgen, dass die Carsharing-Angebote in Zukunft ökologisch ausgerichtet werden und in allen Teilen der Stadt verfügbar. Dazu gehört auch ein verstärkter Einsatz von Elektrofahrzeugen, die mit Strom aus erneuerbaren Energien geladen werden. Parkplätze für Carsharing-Fahrzeuge sollen auf bisherigen Stellplätzen an sogenannten Mobilitätspunkten ausgewiesen werden, um das Umsteigen in Bus und Bahn oder aufs Rad zu erleichtern.

Wir sorgen dafür, dass alle nicht personenbezogenen **Verkehrsdaten wie Fahrpläne, verfügbare Fahrzeuge, Preise und Fahrzeiten verknüpft** werden und diese zur digitalen Nutzung verfügbar gemacht werden. Entwickler*innen sollen in Echtzeit Zugriff auf die Verkehrsdaten der Verkehrsunternehmen haben um eigene Anwendungen entwickeln zu können, die die Mobilität noch bequemer machen. Wir möchten das kreative Potential junger Entwickler*innen und die Chancen der Digitalisierung nutzen.

Um die Wege kurz zu halten entwickeln wir weithin sichtbare **Mobilitätsstationen** in der Nähe von Knotenpunkten von Bus und Bahn. An diesen Stationen wird der Umstieg von einem ins andere Verkehrsmittel besonders einfach und übersichtlich. Fahrradparkplätze, Leihräder, E-Bikes, Carsharing und E-Auto-Ladestationen sind an diesen Stationen konzentriert und machen so die Wege zu Bus und Bahn einfacher. In den Außenbezirken werden Bike&Ride-Plätze geschaffen.

Wenn wir in unserer wachsenden Stadt neue Wohngebiete erschließen, achten wir von Anfang an darauf, dass Mobilitätsstationen vor Ort geschaffen werden. PKWs sollen dadurch nur noch so viel wie notwendig in den Kiezen zu sehen sein. Zentrale Sammelgaragen schaffen autoarme Straßen und bieten den Anwohner*innen Platz zum Leben und Ruhe für ein gesundes Leben.

Auch den Wechsel zwischen **Flugzeug und ÖPNV** wollen wir vereinfachen. Wir werden uns dafür einsetzen, dass in jedem Flugticket mit Start oder Ziel in Berlin ein Fahrschein für den ÖPNV integriert ist.

Mobilität für alle – sozial und ökologisch gerecht

Moderne Mobilität soll allen Menschen in der Stadt zugute kommen. Von Transferleistungsberechtigten bis zum Tourist*innen profitieren alle vom besseren und saubereren Angebot. Das ist sozial und ökologisch gerecht. Bistlang gilt noch viel zu oft die Gleichung: geringes Einkommen gleich laute und dreckige Wohnlage. Wir wollen saubere Luft und weniger Lärm für alle Menschen. Das ist für uns eine Frage der sozialen Gerechtigkeit.

Wir setzen auf abgasfreie Verkehrsmittel, Damit alle Berliner*innen wieder saubere Luft atmen können und die Schäden durch extreme Unwetter in Zukunft nicht noch größer werden. Wer mit dem Fahrrad fährt, leistet ohnehin einen großen Beitrag zu sauberer Luft und weniger Lärm. Elektrische Verkehrsmittel, angetrieben mit Strom aus erneuerbaren Energien, halten die Luft in der Stadt ebenfalls sauber.

U- und S-Bahnen fahren schon heute elektrisch. Den **Anteil erneuerbarer Energien** am Fahrstrom wollen wir zügig erhöhen – die S-Bahn fährt noch immer mit Kohle und Atom. Dieselbusse müssen durch Elektrofahrzeuge ersetzt werden. Die Linie 204 fährt bereits mit Strom – in Zukunft sollen alle Busse elektrisch sein.

Für uns gilt: Öffentlicher Verkehr in Berlin muss für alle bezahlbar bleiben. Daher werden wir in der Arbeitsgemeinschaft **Ticketpreise** das Tarifsystem der Zukunft entwerfen und Wege aufzeigen, wie neue Fahrgäste gewonnen werden können. In einem ersten Schritt wollen wir vor allem Berlins Kinder und Jugendliche, Schüler*innen und Azubis besserstellen und das **Schülerticket** kostenlos anbieten.

Wir prüfen, wie wir ein solidarisch finanziertes **Bürgerticket** umsetzen können. Damit können alle Berliner*innen für monatlich 15 Euro öffentliche Verkehrsmittel nutzen. Lediglich für das Fahren zu Hauptverkehrszeiten mit sehr großer Nachfrage muss aufgrund der zu erwartenden Kapazitätsprobleme ein zusätzliches Ticket erworben werden. Im Rahmen eines Gutachtens werden wir die juristischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen zur Umsetzung der möglichen Konzepte ausloten.

Außerdem sorgen wir dafür, dass alle Verkehrsmittel im öffentlichen Nahverkehr **barrierefrei** zugänglich sind. Dazu entwickeln wir ein Gesamtkonzept, um Mobilität für Menschen mit Behinderungen sicherzustellen. Alle U- und S-Bahnhöfe sollen bis 2020 barrierefrei sein – die Straßenbahnhaltstellen bis 2022. Um die Busse ebenfalls für alle Menschen zugänglich zu machen, haben wir uns im Koalitionsvertrag auf zusätzliche Mittel für barrierefreie Haltestellen verständigt. Rund 10 Prozent der Taxen sollen in Zukunft ebenfalls barrierefrei sein (sog. **Inklusionstaxis**). Sehbehinderte Menschen sollen in Zukunft durch sprechende Busse und Bahnen darüber informiert werden, welche Linie gerade gehalten hat. Darüber hinaus soll geprüft werden, inwieweit digitale Angebote die Mobilität für Menschen mit Einschränkungen verbessern können. Barrierefreie Mobilität ist zukunftsweisend. Davon profitieren nicht nur Menschen mit Behinderung, sondern auch Ältere und Menschen mit Kinderwagen oder Gepäck.

Wo Autofahren notwendig ist, sollen abgasfreie Fahrzeuge zum Einsatz kommen. Sie sind nicht nur sauber, sondern verringern auch den Lärm auf Berlins Straßen. **Taxis** sollen elektrisch durch Berlin fahren. Wir starten dazu ein **Umrüstungsprogramm** für die Taxiflotte.

Auf Bundesebene gibt es bislang zu wenig politischen Rückenwind, insbesondere für die Umstellung der landeseigenen Fuhrparks - Stichwort BVG-Busse - sind Bundesmittel notwendig - und deutlich sinnvoller, als den Kauf privater PKW-s prioritär zu fördern. Wir setzen uns dafür ein, dass Neubauten mit **Ladeinfrastruktur** ausgerüstet werden, damit Mieter*innen Elektrofahrzeuge leichter nutzen können.

Jede*r Berliner*in hat ein Recht auf saubere Luft und Schutz vor den Folgen der Klimakrise – unabhängig vom Einkommen und Wohnort.

Sicherheit auf allen Wegen - innovative Technik

Moderner Verkehr ist sicherer Verkehr. Niemand soll auf Berlins Straßen zu Tode kommen oder schwer verletzt werden. Unser Ziel ist die Vision Zero – also eine Stadt ganz ohne Verkehrstote.

Unfälle werden vor allem vermieden, wenn wir die Straßenräume in Berlin gerechter verteilen. Und zwar so, dass sie sicherer werden. Radfahrer*innen und Fußgänger*innen sind im Verkehr durch die fehlende Knautschzone besonders gefährdet. Sicherheit für Radfahrer*innen erreichen wir durch klar gekennzeichnete und möglichst vom Autoverkehr geschützte Radstreifen an den Hauptstraßen und die Umgestaltung von Knotenpunkten. Gute Sichtbarkeit ist dabei zentral. Fußgänger*innen schützen wir durch mehr sichere Querungshilfen, fußgängergerechtere Ampelschaltungen sowie ausreichend breite und barrierefreie Gehwege.

Häufige Unfallursache ist auch die Missachtung von Verkehrsregeln. Gegen Raser und Rotlichtverstöße setzen wir auf die Aufstellung zusätzlicher Blitzer an bekannten Raserstrecken und Unfallschwerpunkten.

Aber auch Technologie kann helfen, Unfälle zu verhindern. Ein gravierendes Problem sind Unfälle zwischen LKW und Radfahrer*innen und Fußgänger*innen. Beim Rechtsabbiegen kann eine minimale Unachtsamkeit der Fahrer*in tödliche Folgen haben. **Wir setzen uns dafür ein, dass möglichst viele LKWs auf Berliner Straßen mit Abbiegeassistenten ausgestattet werden.** Diese warnen die Fahrer*in beim Rechtsabbiegen, wenn sich Fußgänger*innen oder Fahrradfahrer*innen vor oder neben dem Fahrzeug befinden und bremsen zur Not automatisch. Durch die technologische Entwicklung weiterer Fahrzeug-Assistenzsysteme, die für ein autonomes Fahren ohnehin notwendig sind, wie Systeme zur Erkennung von Ampelanlagen und Zebrastreifen oder zur Erkennung von vorbeifahrenden Fahrzeugen werden künftig weitere Unfälle vermeidbar. So können zum Beispiel auch Radfahrer*innen durch sich plötzlich öffnende Autotüren geschützt werden. Diese Technologien gilt es vorrangig zu entwickeln und zum verbindlichen Bestandteil aller neuen Fahrzeuge zu machen.

Auch öffnende Autotüren sind eine große Gefahr für Radfahrer*innen. Unachtsamkeit beim Öffnen der Türen kann zu sehr schweren Verletzungen führen, da die Radfahrer*innen schnell ausweichen müssen und dafür häufig keinen Platz haben. Durch Sensoren in PKW können Fahrräder erkannt werden und ein Warnsignal ertönen. Möglich ist ein kurzes Blockieren der Türen. Wir werden uns dafür einsetzen, dass Fahrzeuge mit solchen Funktionen ausgerüstet werden.

Um Unfallschwerpunkte tatsächlich schneller zu identifizieren und zu beseitigen, verankern wir im Mobilitätsgesetz ein Verbandsklagerecht für Verkehrsverbände.

Immer häufiger gibt es Meldungen zu Unfällen, an denen Carsharing-Autos beteiligt waren. Ein Teil der Ursache könnte die Tarifstruktur mancher Unternehmen sein, bei welcher die Abrechnung pro Minute zu erhöhter Geschwindigkeit führen - das Motto: "je schneller, desto billiger". Wir wollen prüfen, wie durch konkrete Maßnahmen die Verkehrssicherheit verbessert werden kann und hierzu mit den Carsharing-Anbietern in den Dialog treten.

Sicher unterwegs sein, heißt aber auch, sich sicher fühlen. Gerade in den Abendstunden und in wenig belebten Gegenden entstehen häufig unangenehm lange Wartezeiten bis der nächste Bus fährt. Hier können vernetzte Verkehrsmittel zügig auf Nachfrage Ziele ansteuern und mit dem bestehenden Netz verknüpfen. Projekte zum Ride Sharing wie erste Feldversuche mit autonom fahrenden Kleinbussen unterstützen wir. Auch sogenanntes peer-to-peer Carsharing, bei dem sich Privatpersonen zur gemeinsamen Nutzung eines Autos vernetzen, kann für die Außenbereiche eine Lösung sein.